

Die Idee eines „**LEHRHAUSES**“ geht zurück auf eine von 1920 bis 1927 in Frankfurt bestehende und von Franz Rosenzweig gegründete Bildungseinrichtung. „**DAS LEHRHAUS** soll uns lehren, warum und wozu wir sind“ (Franz Rosenzweig). Eine Einrichtung, die der jüdischen Erwachsenenbildung diene und allen offen stand, die lernen wollten. Nicht irgendwie und irgendwas, sondern jüdische Tradition im und für den Kontext der Moderne, oder, wie es Rosenzweig formulierte, „ein Lernen nicht mehr aus der Tora ins Leben hinein, sondern umgekehrt, aus dem Leben, aus einer Welt, die vom Gesetz nichts weiß..., zurück in die Tora.“

Im **LEHRHAUS** wurde gemeinsam gelernt, diskutiert, gestritten.

Wir wollen dies auch: worüber? Über alles, was mit den Aufgaben der Kölnerischen Gesellschaft zu tun hat.

Auch dieses Jahr wollen wir mit einem abwechslungsreichen Programm beginnen: Israel, der jüdische Feiertag Pessach und das Verhältnis der evangelischen Kirche zum Judentum werden uns bis zur Sommerpause beschäftigen.

Für das 2. Halbjahr planen wir eine Exkursion in das jüdische Köln, weitere Vorträge und einen weiteren Abend mit Prof. Igor Epstein.

Die Veranstaltungen in unserer Bildungsreihe **DAS LEHRHAUS** finden in der Regel in der

Judaica der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstraße 50,

um 19.30 Uhr statt.

Der Eintritt beträgt jeweils 5 €. Für Schüler und Studenten 2 €.

Terminvorschau

12.03.2009, 19.30 Uhr

30.03.2009, 19.30 Uhr

11.05.2009, 19.30 Uhr

Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.
Richartzstraße 2-4
50657 Köln

Tel.: 0221 617284
Fax: 0221 617286

kontakt@koelnische-gesellschaft.de

www.koelnische-gesellschaft.de



DAS LEHRHAUS

Eine Bildungsreihe der
Kölnischen Gesellschaft für
Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.

Israel und Palästina

Juden und Araber in einem Land - Beispiele für ein „friedliches“ Zusammenleben

2007 hat Professor Peter Busmann mit seiner Frau Vreneli den Norden Israels besucht. Sie waren einige Tage Gäste in Ma'alot -Tarshia, einer Stadt, die aus einem jüdischen und einem arabischen Teil besteht. Einige Tage später besuchten sie das erste "Holocaust- Museum" in der arabischen Welt, das der Palästinenser Khaled Kasab Mahameed mitten in Nazareth eröffnet hat. In einem Saal und einem Flur stellt er achtzig von der Gedenkstätte Yad Vaschem erworbene Fotos des europäischen Massenmordes an den Juden aus. "Wenn Araber mit Bildern des Holocaust konfrontiert werden, tendieren sie dazu, den Genozid zu leugnen und jenen, der ihnen die Bilder vorhält, für einen Verräter zu halten", sagt Mahameed. Sein Credo: „Wenn wir Araber nicht die Realität sehen, werden wir nichts ändern“ und „Wenn wir Araber nicht bewusst mit dem Holocaust umgehen, werden wir von ihm beherrscht.“ Dahinter steht die uralte Erkenntnis, dass man nur miteinander im Frieden leben kann, wenn man ernsthaft daran arbeitet, sich gegenseitig zu verstehen.

Nach den Ereignissen in Gaza und den Wahlen in Israel ist die Frage des jüdisch-palästinensischen Zusammenlebens offener denn je.

Professor Busmann und seine Frau Vreneli werden uns über ihre Eindrücke berichten und damit den Einstieg geben in eine hoffentlich angeregte Diskussion.

**Donnerstag, 12. März 2009
um 19.30 Uhr in der Judaica**

**Vortrag von
Prof. Peter Busmann und Frau
Vreneli Busmann**

Jüdische Feiertage

Pessach – Fest der Befreiung und der Freiheit

Vor über 3000 Jahren fand der Exodus statt: das Volk der Israeliten zog nach Jahrhunderten grausamer Sklaverei aus Ägypten. Seither hat sich dieses Ereignis in die Identität und das Selbstverständnis des jüdischen Volkes wie kaum eine andere Begebenheit eingepreßt. Tagtäglich findet es mindestens zwei Mal in den jüdischen Gebeten Erwähnung und wird zum wesentlichen Bestandteil einer der wichtigsten Feste im jüdischen Kalender, dem Pessachfest.

Welche Bedeutung hat der Exodus und die damit verbundene Befreiung für die Juden nach so vielen Jahrtausenden der Geschichte immer noch?

Weswegen beansprucht er nach wie vor einen zentralen Platz im jüdischen Empfinden? Welche überzeitlichen Botschaften können wir in ihm entdecken?

Und welche Parallelen existieren zwischen dem Pessachfest und Ostern?

Hierüber spricht mit uns der neue Rabbiner der Kölner Synagogen-Gemeinde Yaron Engelmayer.

**Montag, 30. März 2009
um 19.30 Uhr in der Judaica**

**Vortrag von
Rabbiner Yaron Engelmayer**

Die 7. Barmer These

Die Barmer Theologische Erklärung und die Juden. - Zur ungeschriebenen 7. Barmer These

Vor 75 Jahren, am 31. Mai 1934, wurde die „Barmer Theologische Erklärung“ (BTE) verabschiedet. Sie war die theologische Grundlage der Bekennenden Kirche; sie gehört heute zu den maßgebenden Bekenntnissen der Evangelischen Kirche im Rheinland und dient manchen neueren Bekenntnissen in Südafrika, Japan und Brasilien als Maßstab. Ihre 6 Thesen befassen sich richtungweisend mit dem Christusbekenntnis, dem Kirchenverständnis und dem Verhältnis von Staat und Kirche. Eine 7. These zum Verhältnis von Kirche und Israel, Christen und Juden ist damals nicht formuliert worden. Statt dessen hat sich die Evangelische Kirche im Rheinland nach der Schoa dafür eingesetzt, unmittelbar neben der Gemarker Kirche, in der die BTE verabschiedet worden ist, die neue Bergische Synagoge zu errichten, die im Dezember 2002 eingeweiht wurde.

Eine Gruppe der Kölnischen Gesellschaft wird sie am 26. Mai nachmittags (siehe gesonderte Einladung) besuchen, der Vortrag ist auch als Vorbereitung auf unsere Exkursion nach Wuppertal gedacht.

Unser Referent ist Professor em. für Systematische Theologie an der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal. Er hat sich in Wort und Tat für eine neue Beziehung zwischen Christen und Juden eingesetzt und gehört verschiedenen entsprechenden Ausschüssen an. Ihm ist im Wesentlichen der berühmte rheinische Synodalbeschluss von 1980 „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“ zu verdanken.

**Montag, 11. Mai 2009
um 19.30 Uhr in der Judaica**

**Vortrag von
Prof. Dr. Bertold Klappert**